"Vom Jura zum Schwarzwald" : alte Folge

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **49 (1975)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Vom Jura zum Schwarzwald»

Alte Folge

Franz August Stockers kulturelle Zeitschrift, die in den Jahren 1884 bis 1892 in neun Bänden erschien, hat nachweisbar die Gründung unserer Vereinigung entscheidend beeinflusst. Das gilt nicht nur im Hinblick auf die volkstümlich geschriebenen Beiträge, die einen möglichst breiten Leserkreis ansprechen wollten, sondern vor allem auch in bezug auf die grundsätzlichen Erwägungen, die den Publizisten Stocker veranlasst haben, eine solche Zeitschrift herauszugeben, und worüber er in seiner Einleitung zum ersten Band ausführlich berichtet. Die Art der Begründung und der Zweckbestimmung von Stockers Unternehmen sind in den Referaten, die Albert Matter und Dr. Karl Fuchs an der Gründungsversammlung in Stein gehalten haben, deutlich zu spüren.

Schon Stocker ging von der Ueberlegung aus, dass unsere historische Landschaft in ihrer Gesamtheit betrachtet und erforscht werden müsse. Neben dem Jura seien auch der Schwarzwald, aber auch das Elsass miteinzubeziehen. Der Grund dafür liege in der ehemaligen historischen Zusammengehörigkeit des Fricktals und des Schwarzwalds und in den vielfachen Beziehungen Basels und des Jura zum Elsass; eine strenge Scheidung nach Grenzlinien scheine ihm weder wünschenswert noch durchführbar zu sein.

Franz August Stocker hatte durch seine zahlreichen Wanderungen Land und Leute dieser Gegend kennen und lieben gelernt. Der Antrieb zur Begründung seiner Zeitschrift wurzelte nicht zuletzt in seinem Landschaftserlebnis, dem er eher in nüchterner Art Ausdruck verlieh: «... zackige wilde Felshänge, waldige Bergketten, sanfte Höhen, Täler voll saftiger Matten, wogende Kornfelder, wohlgepflegte Rebgelände, lachende Ufer des Rheines, der Schwarzwald mit dem dunklen Tann an den Hängen und Schluchten». Diese Landschaft sah er bedroht durch das Heraufkommen eines technischen Zeitalters mit seinem unaufhaltsamen Wechsel der Verhältnisse; alles Bestehende werde derart umgestaltet, dass es Mühe koste, die Bilder von ehedem noch zu erkennen. Mit Wehmut stellte er fest, wie die alten Zeiten vergingen; ein neues Jahrhundert werde mit neuen Anschauungen diesen Umschwung nur noch gewaltiger fördern. Darum sei es Aufgabe und Pflicht, das noch festzuhalten, was emsige Forschung, unablässiges Studium zutage bringe. Es gelte vor allem Land und Leute der genannten Landesgebiete in Geschichte und Sage zu schildern. Sein Programm war weitgespannt: Bilder aus Stadt und Land, Schilderungen des Volkslebens aus der Vergangenheit und Gegenwart, Charakterzeichnungen bedeutender Männer, die Physiognomie des Landes, seine künstlerischen, gewerblichen und industriellen Erscheinungen. «Wir führen den Leser durch

Städte und Dörfer, durch die Wälder und Berge und bewundern die Naturschönheiten des Landes, Sehenswürdigkeiten, die Sitten und Gebräuche der Bewohner; wir verweilen mit Vorliebe an erinnerungsreichen Stätten ... machen vertraut mit Geschichte und Sage, die wie dichter Epheu unsere alten Städte und Schlösser umrankt». Aber auch die Fortschritte der neuen Zeit mit Rückblicken auf die Vergangenheit sollten gewürdigt werden. Man wolle sich bestreben, nur das zu bringen, was wissenswert, zuverlässig und aufklärend sein könne.

Diese Mannigfaltigkeit der zu behandelnden Stoffe verlange eine Vielgestaltigkeit der Behandlung. Es sei vorgesehen, die Mitwirkung einer Anzahl von Schriftstellern und Volksfreunden aus den betreffenden Landschaften zu gewinnen, die befähigt und gewillt seien, mit Liebe sich der Idee einer Popularisierung der gestellten Aufgabe zu widmen und durch dieselbe ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes zu schaffen. Die Geschichte werde eine hervorragende Stelle in dieser Publikation einnehmen, die vaterländische Geschichte, die allmählich durch das Mittel der Forschung aus dem nebelhaften Gebilde der alten Geschichtschreiberei heraustrete. Unerlässlich sei ein gründliches Urkundenstudium, das den Mosaik zum innern Aufbau namentlich auf kulturgeschichtlichem Boden zu liefern hätte.

Ein wichtiger Aspekt, der auch in den Voten von Matter und Fuchs anlässlich der Gründungsversammlung zum Ausdruck kam, war Stockers Ansicht, es genüge nicht, bloss die historischen Tatsachen kennen zu lernen, sondern es handle sich auch ganz besonders darum, Liebe und Teilnahme für vaterländisch-historische Lektüre im Volk zu wecken und zu verbreiten. Wie über dem ganzen Leben Stockers stand auch über seiner Zeitschrift die Devise: «Wahrheit in Gesinnung, Beobachtung und Darstellung», wie Anton Senti treffend bemerkt. Und in diesem Sinne wählte Stocker auch seine Mitarbeiter aus. Wir treffen darunter bedeutende Namen an: Theodor von Liebenau, Gerold Meyer von Knonau, A. Quinquerez, A. Heusler, A. Gessler, A. Socin, die Fricktaler F. Wernli, Carl Schröter und Casimir Mösch. Von der Geologie bis zur Rechtsgeschichte und zur Volkssage blieb kaum ein Gegenstand unberührt, der nicht zur Volksaufklärung gehört hätte. Es fällt aber auf, dass die Zeitschrift neben einigen Beiträgen zur Frühgeschichte und einem einzigen zur Urgeschichte (Pfahlbauten) keine Originalbeiträge prähistorischer Forschung aufweist; auch Berichte über Ausgrabungen, etwa diejenige der Homburg (1882—1884), fehlen vollständig. Aber das lag in der Zeit begründet; die Epoche der urgeschichtlichen Forschungstätigkeit, wie sie dann unsere junge Vereinigung in den ersten Jahren zu ihrer Hauptaufgabe machte, stand noch bevor, namentlich im Bereiche der fricktalisch-badischen Landschaft.

Die Beiträge in Stockers Zeitschrift zeugen von sorgfältiger wissenschaftlicher Arbeitsweise der meisten Verfasser, sind aber, wie es der

Herausgeber gewünscht hatte, allgemein verständlich geschrieben. Es war eine Zeitschrift nicht nur für gebildete Laien, sondern für alle jene, denen Kenntnis und Erhaltung traditioneller Werte etwas zu bedeuten hatten.

Die Gründer unserer Vereinigung haben Stockers mutigem Unternehmen zweifellos wertvolle Anregungen zu verdanken, die sich nicht nur auf die Uebernahme des Titels «Vom Jura zum Schwarzwald» für ihr eigenes Organ beschränkte. Dafür zeugen nebst schriftlichen vor allem auch mündliche Aussagen von Josef Ackermann und Albert Matter, Aeusserungen, an die sich der Verfasser noch lebhaft erinnern kann.[2])